

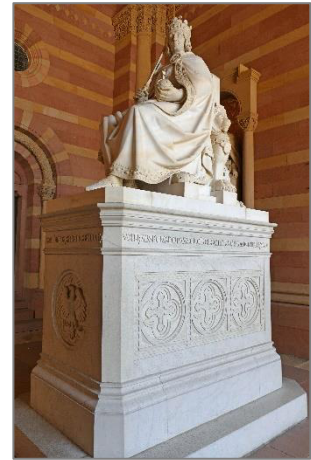
Rudolf I. von Habsburg

1. Mai 1218

15. Juli 1291 Speyer

Römisch-deutscher König 1273-1291

Rudolf war ein Sohn des Grafen Albrecht IV. von Habsburg im Herzogtum Schwaben. Sein Taufpate soll Kaiser Friedrich II. gewesen sein, kann aber auch nachträglich so dargestellt worden sein. Nach dem Tod seines Vaters (1239) übernahm Rudolf 1240 als Rudolf IV. die Herrschaft in der Grafschaft Habsburg, deren Besitztümer am Oberrhein, im Elsass und in der Nordschweiz lagen. Er war ab 1253 vermählt mit Gertrud (Anna) von Hohenberg aus Schwaben. Rudolf hatte im Streit um die deutsche Königskrone auf der Seite der Stauer gestanden und verfolgte das Ziel, seine Grafschaft gegen die benachbarten Bischöfe von Basel und Straßburg zu sichern und zu erweitern.

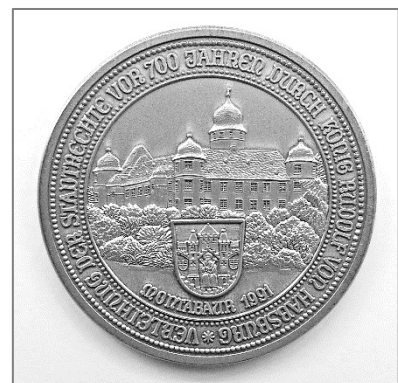


Bei der Belagerung der Stadt Basel erreichte ihn nun 1273 die Nachricht, dass sich die Kurfürsten am 11. September 1273 im „Kurverein zu Boppard“ darauf verständigt hätten, ihm die deutsche Königskrone zur Beendigung der führungslosen Zeit, des sog. Interregnums, anzubieten. Rudolf brach die Belagerung von Basel ab und wurde am 1. Oktober 1273 von 6 Kurfürsten in Frankfurt zum römisch-deutschen König gewählt und am 24. Oktober 1273 in Aachen gekrönt. Damit gelangte erstmals ein Graf aus einem bisher nicht königswürdigen Geschlecht auf den deutschen Königsthron; wegen seines damals bereits hohen Alters von 55 Jahren betrachteten ihn die Kurfürsten gewiss als „Mann des Übergangs“. Rudolf I. übte seine Regierung aber sehr geschickt und tatkräftig aus, band vier weltliche Kurfürsten durch Heirat mit seinen Töchtern an sein Haus, besiegte 1278 den bei seiner Wahl und Huldigung nicht erschienenen König Ottokar II. von Böhmen und nahm diesem, der ihn als „armer Graf“ bezeichnet hatte, die früheren Reichsgüter Herzogtümer Österreich, Steiermark und Kärnten ab. Mit diesen Herzogtümern belehnte er seine Söhne Albrecht und Rudolf, wodurch er die Hausmacht der Habsburger beträchtlich erweiterte und damit entscheidend die Grundlage für die spätere Machtstellung des Hauses Habsburg schuf, wenn auch die Söhne 1286 wieder auf das Herzogtum Kärnten verzichteten. Einen Italienfeldzug zur Kaiserkrönung in Rom unterließ Rudolf, weil die Päpste dafür damals das Versprechen eines Kreuzzuges in das „Heilige

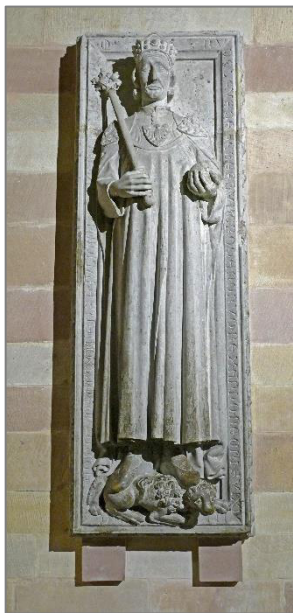


Land“ verlangten.

Als Rudolf I. wegen Altersschwäche das Ende seiner Regentschaft herannahen fühlte, bemühte er sich, bei den Kurfürsten Wahlstimmen für die Wahl seines Sohnes, Herzog Albrecht I. von Österreich, zum Nachfolger als König zu gewinnen. In diesem Zusammenhang verlieh er auf Bitten des Erzbischofs und Kurfürsten → Boemund I. von Trier in gleichlautenden Urkunden vom 29. Mai 1291 sechs Städten im Erzbistum Trier – Montabaur, Mayen, Bernkastel, Wittlich, Saarlouis und Welschbillig – die Stadtrechte mit dem Recht der Befestigung, mit dem freien Bürgerrecht und mit dem Marktrecht. Dadurch gewann die nach 1217 mit der neuen Burganlage von Erzbischof → Theoderich II. von Trier umbenannte Stadt Montabaur die



rechtliche und tatsächliche Entwicklungsmöglichkeit zu einer blühenden Handels- und Handwerker-Stadt im rechtsrheinischen Erzstift.



Sein mit der Verleihung der Stadtrechte im Erzstift Trier verfolgtes Ziel, die Stimme des Kurfürsten Boemund I. für die Königswahl seines Sohnes Albrecht zu gewinnen, erreichte Rudolf I. allerdings nicht. Er starb am 15. Juli 1291 in Speyer und wurde dort im Kaiserdom bestattet. Weil die Kurfürsten durch eine drohende „Erbmonarchie“ die Schmälerung ihres Wahlrechts befürchteten und der Kölner Kurfürst Siegfried von Westerburg seinen Verwandten, Graf Adolf von Nassau, protegierte, wurde dieser 1292 zum König und Nachfolger Rudolfs gewählt. Rudolfs Sohn, Herzog Albrecht I. von Österreich erlangte erst 1298 die Königskrone, nachdem mehrere Kurfürsten sich gegen König Adolf gestellt hatten und Adolf in der Schlacht bei Göllheim am 2.7.1298 gefallen war.



Mit König Rudolf I. von Habsburg hatte somit die glorreiche Geschichte des Hauses Habsburg in der deutschen und europäischen Geschichte begonnen, die erst 1918 in Wien endete.

Rudolf wurde neben dem staufischen König Philipp von Schwaben im Speyrer Dom bestattet. Die noch erhaltene Grabplatte (Foto) wurde von einem Künstler zu Lebzeiten des Königs angefertigt. Sie gilt als eine der ersten realistischen Abbildungen eines römisch-deutschen Königs überhaupt.



Anlässlich des Jubiläums „725 Jahre Stadtrechte“ wurde am 29. Mai 2016 gegenüber dem Amtsgericht der Rudolf-von- Habsburg-Platz (vormals Kaiser-Wilhelm-Denkmal) eingeweiht (Foto).

Quellen/Literatur:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_I._\(HRR\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_I._(HRR)); Alois Gerlich, Adolf von Nassau 1292-1298, in: Nassauische Annalen Bd. 105, S. 17 ff; Heinz Thomas, Deutsche Geschichte des Spätmittelalters, Stuttgart 1983; 700 Jahre Stadt Montabaur, Montabaur 1991; Chronik der Deutschen, Augsburg 1996; Geschichte der Stadt Montabaur, Teil I, Humbach-Montabaur, Montabaur 1991; Seewald, Berthold, WELT-Online-Geschichte, 26.8.2020; Fotos: Grabmal im Dom zu Speyer, Röther 2023; Jubiläumsmedaille 1991, Röther 2021, 2022, 2023.

Paul Possel-Dölken, Winfried Röther